



Eduard Braun

## UMGANG MIT PFERDEN

Von

OTTO SCHMIDT

Wenn man als jüngster Stallbursche anfängt, gibt es nur eines: man hat Respekt vor den Klassepferden, die man putzen und striegeln muß. Ich glaube sogar, die Pferde selbst wissen genau, daß sie nur Stallburschen vor sich haben. (Wie sie allerdings zuweilen auch wissen oder ahnen, daß manche Jockei-Lehrlinge die Championpeitsche im Stiefel tragen. Amorino, mit dem ich 1916 als Lehrling das Derby gewann, wußte es jedenfalls.) Vorläufig aber gingen die Pferde mehr mit uns Stallburschen um, als daß wir mit ihnen umgingen. Und als im Herbst die Youngsters kamen, so sprangen diese gerade flügge gewordenen Jährlinge gleich mit uns um. Wir sollten sie anreiten oder „einbrechen“. Das klingt mittelalterlich-grausam, ist aber längst nicht so schlimm, wie es sich anhört. Immerhin fliegen einige Späne dabei, und meistens waren wir die Späne, die flogen. Wir fanden uns oft auf der Erde wieder. Bald hat man aber den Bogen raus (der Bogen, das ist nicht bloß die Fall- und Flugkurve), und man ist ein regulärer Jockei, selbst wenn man noch Lehrling ist. Man kann es eben nicht erlernen, es muß angeboren sein. Irgend- ein Laie kann sich auf ein Pferd setzen, es bleibt stehen und rührt sich nicht. Wenn sich aber ein Jockei draufsetzt, reagiert es sofort auf den leisesten Zügelruck, auf den leichtesten Schenkeldruck und setzt sich in Bewegung. Es